

Moderne Aspekte der Wortschatzforschung, Internationale Arbeitstagung des Zentralinstituts für Sprachwissenschaft der Akademie der Wissenschaften der DDR vom 19. bis 21. Oktober 1982 in Berlin

Die große Zahl gemeldeter Referate und der zeitweilig über 80 Personen umfassende Teilnehmerkreis bezeugten das starke Interesse an dieser Lexikologie-Tagung, die das Zentralinstitut für Sprachwissenschaft (ZISW) unter maßgeblicher Beteiligung seines Bereiches Lexikologie/Lexikographie vom 19.–21. Oktober 1982 durchführte. Der Ein-

ladung waren 12 ausländische Gäste (aus der ČSSR, der VR Ungarn, der VR Bulgarien, der BRD, aus Dänemark, und aus Finnland), 15 Referenten aus der DDR (ZISW und Hochschulbereich) sowie weitere Teilnehmer aus dem ZISW und von verschiedenen Hochschulen und Einrichtungen der DDR gefolgt.

Die wissenschaftliche Zielsetzung der Tagung bestand darin, nach effektiven inhaltlichen und methodischen Ansätzen dafür zu suchen, wie theoretische Semantik und praktische Lexikographie zu beiderseitigem Nutzen wieder enger zusammengeführt werden können. Es ging um die Wiederbelebung des Austausches über die Wechselbeziehungen zwischen Lexikologie und Lexikographie mit dem Ziel der weiteren theoretischen Fundierung eines traditionellen Arbeitsgebietes der Akademie, der Wörterbucharbeit. Gleichzeitig sollte der Ausbau der Forschungsrichtung Lexikologie/Lexikographie im ZISW dadurch gefördert werden, daß die Konzeption eines zentralen Arbeitsvorhabens auf diesem Gebiet – die komplexe, systemhafte Beschreibung konkreter Teilwortschätze in einem „Modellwörterbuch“ – einem Kreis von Fachleuten vorgestellt wurde.

Nach der Eröffnung durch den Direktor des ZISW, Prof. Dr. W. BÄHNER, nahm E. AGRICOLA (Berlin) das Wort zum Hauptreferat der Tagung mit dem Titel *Lexikalische Makrostrukturen als Wörterbuchinformationen*, in dem er das o. g. Projekt eines „Modellwörterbuches“ nach Anliegen und Umfang charakterisierte. Geplant ist der Versuch, einschlägige und geeignete Ergebnisse der theoretischen Linguistik umfassend und systematisch für die Lexikographie dergestalt zu nutzen, daß an aussagekräftigen, generalisierbaren Teilen des Lexikons alle theoretisch gesicherten und für die Sprachpraxis nützlichen Phänomene und Probleme der Wortschatzes aufgrund neuer Einsichten im Zusammenhang untersucht und dargestellt werden (vor allem die Bedeutungsstruktur, kommunikativ-pragmatische Markierungen, Informationen über die Textfunktion von Lexemen, Valenzangaben, Synonymie-, Oppositions- und Vereinbarkeitsrelationen). In einer Art von Lehr- und Handbuch für Lexikographen soll mit der lexikographischen Darbietung von Teilen des Wortschatzes in modellhaften Artikeln zugleich das methodische und prozedurale Rüstzeug vermittelt werden, das es den Lexikographen ermöglicht, die Grunderkenntnisse auf moderne Wörterbuchtypen verschiedener Art anzuwenden.

Entsprechend der inhaltlichen Orientierung durch die Veranstalter äußerten sich die meisten der weiteren 25 Referenten zu solchen Problemen, die für den Aufbau eines in diesem Sinne konzipierten Zweiges einer vermittelnden Lexikologietheorie bedeutsam sind. Dem Hauptreferat folgten am ersten Beratungstag fünf weitere Vorträge mit übergreifender Thematik, wobei das Verhältnis der Lexikologie zur Lexikographie im Zentrum stand. Sowohl J. FILIPEČ (Prag) als auch V. BLANÁR (Bratislava) forderten eine komplexe semantische Analyse der Lexik. FILIPEČ machte *Relevante Aspekte der Lexikologie* namhaft, die bei der von ihm vorgeschlagenen mehraspektuellen synchronischen Beschreibung zu berücksichtigen wären, wobei er sich besonders für die Verbindung von semasiologischen und onomasiologischen Methoden einsetzte und die Rolle der Feldanalyse hervorhob. *Die lexikalisch-semantische Rekonstruktion* nennt BLANÁR die diachronische und synchronische Betrachtungsweise verbindende Komplexanalyse lexikalischer Bedeutungen, die zur Segmentierung, Strukturierung und Positionsbestimmung der lexikalischen Einheiten zum Zweck ihrer lexikographischen Darstellung führen soll.

F. BAKOS (Budapest) sprach über *Gegenseitige Bedingungen der Lexikologie und der Lexikographie* und konstatierte eine allgemein zunehmende theoretische Durchdringung der lexikographischen Arbeit unter dem Einfluß von Fortschritten in der Linguistik, speziell in der Lexikologie. Er plädierte für eine integrierte lexikographische Konzeption, die von semantischen Feldanalysen ausgeht und erst danach die Zuordnung der Sememe zu den alphabetisch angeordneten Formativen vorsieht.

H.-P. KROMANN (Kopenhagen) vertrat die Belange der bilingualen Lexikographie und referierte anhand von Beispielen des Sprachenpaares Deutsch-Englisch über *Paradigmatische und syntagmatische Relationen im zweisprachigen Wörterbuch*. Er setzte sich für die konsequente Berücksichtigung der beim Muttersprachler und beim Nichtmuttersprachler unterschiedlichen Anforderungen an zweisprachige Wörterbücher in bezug auf die Textproduktion und die Textrezeption ein und forderte folgerichtig im Sinne ŠČERBAS je zwei Herübersetzungs- und zwei Hinübersetzungswörterbücher für jedes Sprachenpaar.

Im letzten Vortrag des ersten Tages erläuterte H. E. WIEGAND (Heidelberg) *Ansätze*

zu einer allgemeinen Theorie der Lexikographie. Der Gegenstandsbereich einer solchen Theorie sei die Lexikographie als (wissenschaftliche) Praxis mit ihren Tätigkeitsfeldern Wörterbuchplan, Wörterbuchbasis (lexikographische Kartothek) und Wörterbuch (als Text). WIEGAND skizzierte dann die Inhalte der von ihm angenommenen vier Teiltheorien: allgemeiner Teil, Organisationstheorie, Theorie der lexikographischen Spracherforschung, Theorie der lexikographischen Sprachbeschreibung.

In den von J. SCHILDT geleiteten Diskussionsrunden des ersten Tages standen der Status der Lexikographie und die für lexikographische Zwecke notwendige Tiefe semantischer Analysen im Mittelpunkt des Interesses.

Die Beiträge des zweiten Konferenztages galten Problemen der Analyse und Darstellung einzelner Wortschatzbereiche (Phraseologismen, Funktionswörter) und Aspekten der valenzmäßigen Beschreibung lexikalischer Einheiten.

W. FLEISCHER (Leipzig) referierte *Zur Bedeutungsanalyse von Phraseologismen*. Er machte auf Spezifika verschiedener Teilgruppen innerhalb des phraseologischen Kernbereiches der voll- und teildiomatischen Lexeme aufmerksam, die auch Folgen für die lexikographische Beschreibung haben. J. JUHÁSZ (Budapest) wies an Beispielen *Die semantische Teilbarkeit der phraseologischen Einheiten* nach, d. h. ihre prinzipielle Analysierbarkeit mit den Mitteln der Komponentenanalyse; angesichts der Typenvielfalt und des unbefriedigenden Forschungsstandes sei die Zahl der offenen Fragen allerdings noch erheblich größer als bei der Erforschung der Wortsemantik.

Ausgehend von der in Bedeutungswörterbüchern bislang unzulänglichen Darstellung von Konjunktionen wiesen die folgenden Vorträge am Beispiel von zwei Untergruppen der Konjunktionen auf die Notwendigkeit hin, in entsprechende Wörterbuchartikel differenzierte Angaben zur Art der Verknüpfung, zur Art der verknüpften Konjunkte, zu Gebrauchsbeschränkungen u. ä. aufzunehmen, um ihren Wert insbesondere für Nicht-muttersprachler zu erhöhen. U. BRAUSSE (Berlin) analysierte anhand der Adversativa *aber, nur, immerhin, allerdings, dafür, dagegen, jedoch Makrostrukturen im Bereich der Konjunktionen*, und R. PASCH (Berlin) zeigte an *da* und *denn*, daß *Kausalkonjunktionen – eine harte Nuß für Lexikographen* sind. D. VIEHWEGER (Berlin) nahm am Beispiel *ehrlich gesagt* zur *Semantik und Syntax äußerungskommentierender Gesprächsformeln und deren Kodifizierung* Stellung und griff damit ein anderes Stiefkind der Lexikographie auf. Solche Formeln können nur auf der Grundlage einer vorgängigen Sprachhandlungsanalyse angemessen komplex beschrieben werden.

In ihren Ausführungen *Zur Abgrenzung von Sememen* stellte I. KARL (Berlin) ein objektiviertes methodisches Instrumentarium der semantischen Komponentenanalyse vor, das vom Lexemgebrauch ausgeht und synonymische Lexemvarianten einbezieht (Beispiel *laden*).

P. SUCHSLAND (Jena) arbeitete in seinen *Bemerkungen zur logisch-semantischen Analyse von Verben (am Beispiel des Verbs bringen)* heraus, daß Wörterbuchdefinitionen häufig der Semstruktur nur unvollkommen entsprechen. Im Vortrag *Performative Verben und Ausdrücke – Probleme ihrer mikrostrukturellen Analyse und ihres Status im Lexikon* entwickelte L. WILSKE (Potsdam) einen handlungssemantischen Ansatz für die Klassifizierung der als sprachhandlungsbezogene Ausdrücke aufgefaßten Performativa.

Die drei den zweiten Konferenztag beschließenden Beiträge waren dem Valenz-Problem gewidmet. G. HELBIG (Leipzig) machte in einem von der Semantik ausgehenden sechstufigen Modell Vorschläge für relevante *Lexikoneintragungen für Verben unter dem Aspekt der semantischen und syntaktischen Valenz*. K. TARVAINEN (Jyväskylä) sprach *Zur valenzmäßigen Beschreibung etymologischer Wortartgruppen* des Typs *danken/Dank/dankbar/Dankbarkeit* auf der Grundlage eines praxisorientierten Tiefenkasussystems. In dem von D. HERBERG verlesenen Vortrag von K. ČOLAKOVA (Sofia) über *Semantik und syntaktische Valenz der lexikalischen Einheit* arbeitete die Autorin vier Gruppen von bei der lexikographischen Beschreibung zu beachtenden syntaktischen Faktoren heraus, die die Differenzierung der lexikalischen Bedeutung gesetzmäßig beeinflussen.

Die Diskussionen zum zweiten Tag konzentrierten sich vor allem auf das Problem der phraseologischen Bedeutung, die Rolle des Belegmaterials bei lexikologischen Analysen, Typen von Wörterbuchinformationen und Benutzerbedürfnisse.

Der dritte Konferenztag begann mit mehreren Beiträgen zur Konnotationsproblematik.

TH. SCHIPPAN (Erfurt) betonte in ihrem Vortrag *Konnotationen* die Beziehung von Denotation und Konnotation, die eine strikte Trennung beider nicht geraten sein lasse. Konnotationen faßte sie als kommunikative Bedingungen für die Geltung der denotativen Bedeutung. Den grundsätzlich andersartigen Status von Informationen konnotativen Charakters gegenüber der denotativen Bedeutung hob dagegen K.-D. LUDWIG (Berlin) hervor, der *Zum Status des Nicht-Denotativen und seiner Darstellung in einsprachigen Wörterbüchern der deutschen Gegenwartssprache* sprach und das Nicht-Denotative weiter differenzierte. H. B. SCHUMANN (Berlin) erläuterte ihren *Versuch, Konnotativität als kommunikative Präferenz lexikalischer Einheiten mit Hilfe einer Merkmalmatrix zu beschreiben*, den sie in Auseinandersetzung mit dem bisher in der Lexikographie vorherrschenden Stilschichtenmodell unternommen hat. W. BONDZIO (Berlin) sprach *Zur Pragmatik in der Beschreibung von Wortbedeutungen* und plädierte für ein erweitertes Beschreibungsinstrumentarium, das die Einbeziehung der nicht-konventionalisierten Seiten der Bedeutung ermöglicht. A. POPOVA (Sofia) nahm am Beispiel von bulgarischen Dialektwörtern Stellung *Zum Problem der stilistischen Charakterisierung im Wörterbuch*.

Zahlreiche Berührungspunkte gab es naturgemäß in den Referaten von G. KEMPCKE (Berlin) über *Aktuelle theoretische Probleme der lexikographischen Praxis* und von J. KACALA/M. PISÁRČIKOVA (Bratislava) über *Lexikologische, lexikographische und normative Probleme des einbändigen Wörterbuches der gegenwärtigen slowakischen Sprache*. Beide Vorträge gaben in „Werkstattberichten“ vielfältige Hinweise auf bereits gelöste, in absehbarer Zeit lösbare und derzeit noch nicht lösbare lexikographische Probleme aufgrund der jüngsten Erfahrungen der slowakischen und der DDR-Lexikographie.

E. RUZSICZKY (Budapest) musterte abwägend *Einige neuere Synonymdefinitionen aus der Sicht des Wörterbuchverfassers* und wies auf das Defizit an theoretischer Klärung hin, das dem Lexikographen die Entscheidung erschwert.

Schließlich leistete W. HOFRICHTER (Rostock) mit seinen Ausführungen *Zu Definition, Klassifikation und semantisch-grammatischen Besonderheiten der Abkürzungen in der deutschen Gegenwartssprache* einen Beitrag zu einem linguistisch erst lückenhaft aufgearbeiteten, aber aktuellen lexikologischen Teilproblem. Neben den Problemkreisen Konnotationen und Synonymie wurden in der abschließenden Diskussion auch Positionen zur weiteren Perspektive der Lexikographie angesprochen.

Im Schlußwort unterstrich W. BÄHNER den richtungweisenden Wert der dreitägigen Fachgespräche, die Impulse für die Fortführung des dringend notwendigen Dialogs zwischen Lexikologen und Lexikographen auf bestimmten Teilgebieten, aber auch wichtige Hinweise auf Forschungslücken gegeben hätten. Die Lexikographie von morgen werde den wachsenden Ansprüchen an die Qualität von Wörterbüchern nur dann voll gerecht werden können, wenn sie sich entsprechend der auf der Arbeitstagung gegebenen Orientierung ständig um die Umsetzung theoretisch-linguistischer Erkenntnisse bemühe.

Die Vorträge erscheinen in einem Heft der Linguistischen Studien des ZISW.

DIETER HERBERG